

Logbuch 7

der Ausstellung

DIE STURMFLUT

Vor 150 Jahren: Das verheerende Hochwasser an der Ostseeküste am 12./13. November 1872

Museum für Regionalgeschichte der Gemeinde Scharbeutz 2022



WEITERE BERICHTE UND FLUTMARKEN

Ergänzungen zur laufenden Ausstellung



Flutmarke auf Gut Schwelbek bei Göhl

Dieses Logbuch enthält zwei weitere Originalquellen, die uns von Besuchern dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden. Drei weitere Berichte entdeckte das Museumsteam bei Internet-Recherchen.

Für den Augenzeugenbericht des Wilhelm Friedrich Dürbrook danken wir seinem Ur-Großneffen Dierk Dürbrook aus Scharbeutz-Klingberg.

Für den Augenzeugenbericht des Verwalters Heinrich Christian Radbruch vom Gut Klostersee bei Kellenhusen danken wir seinem Ur-Großenkel Henning Radbruch aus Sierksdorf.

Für die Fotos der Flutmarken danken wir Michael Dührkoop aus Heiligenhafen und empfehlen sein Instagram-Profil „@ostseesturmhochwasser“.

DIE STURMFLUT IN GRUBE

Aus den Lebenserinnerungen des Wilhelm Friedrich Dürbrook, geb. am 27. Mai 1868 in Grube, wohnhaft im Haus Hauptstraße 53

Vom vierten Lebensjahr an kann ich mir noch alles Erlebte entsinnen und habe noch alles lebendig vor Augen. Am 12. November 1872 ist mein erstes tragisches Erlebnis. Bei starkem Nordoststurm brach bei Dahme, 1/2 Stunde von uns, der Deich und die Schleuse. Das Wasser brach mit gewaltiger Kraft hervor, stürzte in einen grossen breiten Graben, der über die Felder direkt auf unsern Vorgarten zulief und mit dem Landsee in Verbindung stand. Unser Haus war aber schon sehr baufällig, konnte dem Anprall der Wogen nicht mehr standhalten und brach Stück für Stück auseinander. Das Wasser hat, da das Haus sehr niedrig lag, bis zur Zimmerdecke gestanden. Meine Eltern und ein junges Dienstmädchen blieben noch im Haus, wir Kinder waren vorher ins Nachbarhaus, ein Neubau, geschaffen worden und sahen vom Bodenfenster aus das ständige Niederbrechen und Fortspülen der einzelnen Teile.

Die Eltern waren auf den Boden geflüchtet, ein Schaf und die Katze hatten sie mitgenommen und eine grosse Leiter, bis zur Diele reichend, benutzte die Katze zum Fische fangen. Wir Kinder schrieten alle furchtbar und wurden von den Nachbarn, der Krämerei betrieb, mit Näschereien beruhigt. Doch da es alles nichts nützte, mit Alkohol zum Einschlafen gebracht, so dass ich wohl recht früh in meinem Leben die Wirkung des Alkohols verspürt habe.

Die Eltern haben sich dann auf ein neu angebautes Scheunenteil geflüchtet und sich Zeug vom Leib gerissen, um die auseinander reissenden Sparren zusammenzubinden. Es ist dann im letzten Augenblick beherzten Leuten gelungen, die Eltern und das kleine Dienstmädchen in ein Boot zu schaffen, bevor der letzte Teil zusammenstürzte.

Am andern Tag konnten wir, da das Unglück bei Nacht geschah, die ganzen Verheerungen überschauen. Die Kühe hatte mein Vater vorher noch losgekettet, die hätten ja schwimmen können, aber da alles wild in den unteren Räumen umhertrieb, der Ausgang des Stalles wohl versperrt worden wäre, so dass das arme Vieh wohl elendiglich versaufen musste, da das Wasser bis zur Decke gestanden hat.

Tagelang haben dann die Eltern und auch mein älterer Bruder in Gräben und auf den Wiesen vieles von unserem Hausrat wiedergefunden.

Aus einer einsetzenden Hilfsaktion haben meine Eltern dann nur eine ganz kleine Summe erhalten, denn die



Lübeck
An der Untertrave 55/57



STURMFLUT AN DER DEUTSCHEN OSTSEEKÜSTE

STURMFLUT-DEFINITION FÜR DIE OSTSEE
 Die Ostsee ist ein Binnenmeer, das durch die Ostseebrücke mit dem Norddeutschen Meer verbunden ist. Die Ostseebrücke ist ein künstliches Bauwerk, das die Ostsee mit dem Norddeutschen Meer verbindet. Die Ostseebrücke ist ein künstliches Bauwerk, das die Ostsee mit dem Norddeutschen Meer verbindet.

BEDEUTUNG FÜR DIE UNTERWASSERWEIT
 Die Unterwasserweite ist die Tiefe des Meeres. Die Unterwasserweite ist die Tiefe des Meeres. Die Unterwasserweite ist die Tiefe des Meeres.

STURMFLUT VED DEN TYSKE OSTERSØKYST
 Stormflod ved den tyske Ostseesøer. Stormflod ved den tyske Ostseesøer. Stormflod ved den tyske Ostseesøer.

OPLEVELSE AF ØSTERSØ STORMFLODER
 Oplevelse af Østersø stormfloder. Oplevelse af Østersø stormfloder. Oplevelse af Østersø stormfloder.

FØRUS PÅ FREDNINGEN
 Førus på fredningen. Førus på fredningen. Førus på fredningen.

WWW.JUNDOINE-BALTIC.EU
 JUNDOINE-BALTIC.EU
 BUND
 Intereg

Neustadt in Holstein
Pegelmesslatte mit Informationstafel
am Strandbad

Gutsbesitzer und Bauern gingen mit dem Löwenanteil ab, indem sie die Entwertung ihrer Felder und Wiesen mit Salzwasser begründeten.

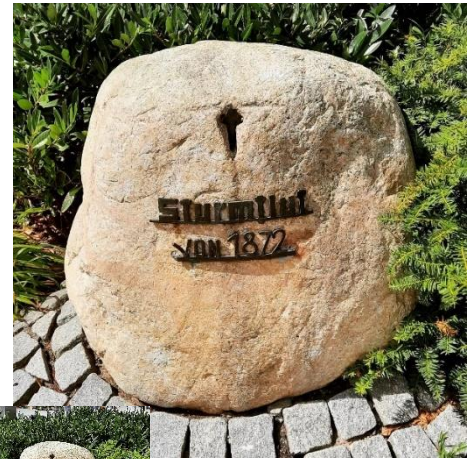
DIE STURMFLUT AUF GUT KLOSTERSEE

Das Gut Klostersee und dessen Zerstörung durch die Sturmflut am 12./13. November 1872. Ein Augenzeugenbericht des Verwalters Heinrich Christian Radbruch.

Durch die Sturmflut am 12./13. November 1872 sind den Bewohnern der Ostseeküste viele große Schäden zugefügt worden. Der größte Schaden, welcher einer einzelnen Person betroffen, ist entschieden die Zerstörung des neu errichteten Gutes Klostersee. (...)

Am 12. November 1872 stieg das Wasser der Ostsee bedeutend und als Schreiber dieses, welcher mit der Verwaltung des Gutes Klostersee betraut war, selben Tags gleich nach Mittag am Ostseestrande kam, hatte die Ostsee eine Höhe von einigen 60 Zoll über o erreicht (o, der gewöhnliche Wasserstand der Ostsee) und stieg das Wasser noch im Laufe des Nachmittags auf 70 Zoll über o. Bei dieser Höhe gingen die Wellen in der Nähe von Kelenhusen und auf der Grömitzer Dünenkette, namentlich da, wo der Strand von den Bewohnern seines eigenen Schutzes gegen das Wasser durch Wegfahren beraubt worden war, zuweilen über die Dünen nach der Klostersee-Niederung hinein, ohne jedoch schon irgend-welche Gefahr für den Klostersee zu bringen; denn der Binnendeich, welcher das ganze Areal Klostersee umgibt, konnte eine gute Portion Wasser, welches in die Klostersee-Niederung drang, abhalten. Es war am Nachmittag ein schauerhaftes Wetter, abwechselnd Regen und Schneeschauer mit Eisstücken vermengt, von dem heftigen Oststurm getrieben.

Nachdem ich am Strande Wachen aufgestellt, welche die Aufgabe hatten, die Ostsee fortwährend zu beobachten und mir von jeder Veränderung derselben sofort Nachricht zu bringen, begab ich mich abends nach dem Hofe um mich trocken umzukleiden und dort einige Geschäfte zu verrichten. Gegen 8 Uhr abends, eben im Begriff den Strand und die Deiche nochmals zu inspizieren, kommt einer der Wachen und bringt mir die Nachricht, das Wasser in der Ostsee sei im Steigen begriffen. Ich schickte ihn sofort auf seinen Posten und machte die Runde erst auf den Binnendeich des Klostersee's um zu untersuchen, ob es im Stande sei, daß durch die schadhafte



Grömitz
Findling in der
Wicheldorfstraße/Kirchenstraße



Plügge
Plügge 13a
Gedenkstein im Dorf



Göhl
Obelisk mit Flutmarke
auf Gut Schwelbek

Stellen der Grömitzer und Kellenhuser Dünen, jetzt stärker in die Klostersee-Niederung eindringende Seemassen auf die Dauer zu widerstehen.

Wie ich dann am Ostseestrande kam, war die Ostsee bis auf 80 Zoll über o gestiegen. Die Schnee- und Regenschauer hatten nachgelassen, der Sturm war derselbe, der Mond guckten dann und wann verstohlen hinter den Wolken hervor. Ich beobachtete längere Zeit die Ostsee und fiel das Wasser abends gegen 11 Uhr allmählich von 80 Zoll auf 70 Zoll herunter und blieb allmählich beim Fallen. Jetzt glaubte jeder, die Krise sei vorüber und am anderen Morgen würde die Ostsee bedeutend ruhiger sein, nichts destoweniger instruierte ich die am Strand ausgestellten Wachen abermals, mir bei jeder Veränderung der Ostsee sofort Nachricht zu bringen. Darauf begab ich mich gegen 1 Uhr nachts zu Hause, nachdem ich noch zwei zum Klostersee gehörenden Familien, wovon eine hart an der Ostsee, die andere Klosterseegrund, auf halbem Wege zu Ostsee wohnte, es an geboten hatte, für den Fall, daß es etwas Außerordentliches passieren öhne, ihre Sachen in der Nacht wegzuholen. Beide Familien weigerten sich dem entschieden, da sie, wie jeder glaubte, es sei überhaupt keine Gefahr vorhanden.

Zu Hause angekommen, legte ich mich einen Augenblick zur Ruhe, es war aber noch nicht 5 Uhr morgens am 13. November 1872, als einer der an der Ostsee stehenden Wachen ankam und meldete: Die Ostsee sei gegen 4 Uhr morgens so plötzlich gestiegen, daß alles zu befürchten stände und die beiden vorher genannten Familien jetzt für sich und bäten um Hilfe.

Der Mond war jetzt untergegangen und ein heftiges Schneewetter tobte bei der größten Finsternis. Sofort ließ ich 4 Pferdeknechte vor Wagen spannen und 4 Kuhknechte, jeder mit einer Laterne auf jedem Wagen steigen, das waren alle Leute, welche ich zu der frühen Morgenstunde aufreiben konnte, und so ging es in die schwarze Nacht gegen das furchtbar brausende Ostseewasser an, um wo möglich noch die Menschen mit ihren Habseligkeiten zu retten.

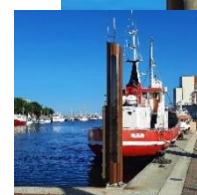
Dicht vor der ersten Wohnung angekommen, kam das Wasser von Kellenhusen her, in solcher Masse an, daß sich Menschen und Pferde nur in schleunigster Flucht vor dem eindringenden Wasser retten konnten, ohne das erste Haus erreicht zu haben. Dies Haus lag hart am Deich und ich ließ einen zweiten Versuch längs dem Deich wagen, um nur noch wenigstens die Menschen aus dieser Wohnung zu retten, da dies Haus nicht wasserfest gebaut war und auch schon im Laufe des Tages von den Wellen weggetrieben wurde; so gelang es denn, die Menschen aus dieser Wohnung mit größter Lebensgefahr zu retten.



Dannau
an einer alten Kate im Prof.-C.Ehrenberg-Weg



Heiligenhafen
Hafenstraße 1001, neu eröffnete Hafenkneipe am ehemaligen Speicher/Marinedepot



Heiligenhafen
am Wasserpegelstandsanzeiger im Kommunalhafen

Die andere Familie, welche hart am Strande wohnte, rettete sich auf dem Boden ihrer Wohnung und mußten dort bis am anderen Tage verweilen; diese Wohnung war gut in Kalk gemauert und hielt alles gut ab, obgleich ca. 7 Fuß Wasser drin standen, ohne den Wellenschlag.

Mit der Rettung der Menschen war die Zeit nun so weit weggegangen, daß es schon anfang zu tagen und mit dem kam das Wasser auch schon auf dem Hofe. Die Pferde hatte ich aufgeschirrt anbinden lassen, um möglichst lange beim Retten der Schweine, Kühe usw. zu arbeiten, damit die Menschen dann, wenn das Wasser zu hoch kam, noch immer zu Pferde wegreiten konnten. Die wenigen für den Augenblick zur Disposition stehenden Leute und Meiereimädchen stellte ich an, beim Heraustransportieren der Schweine, Losbinden und Herausbringen der Kühe, aber das hatte viele Schwierigkeiten, die Schweine mußten bei den Ohren aus dem Stalle geschleppt werden, und die Kühe waren nicht mit Gewalt aus dem Stalle zu treiben. An ein Wegziehen und Wegjagen war nicht zu denken, derher strebte ich danach, möglichst viele Kühe losbinden und hoffe ich, daß die Tiere ihrem Instinkte folgend, bei höher steigendem Wasser, sich durch Flucht selbst zu retten. Die meisten Schweine und 300 Kühe wurden mit der größten Geschwindigkeit von ihren Fesseln erlöst und waren frei. Es retteten sich aber nur einige 70 Schweine und 1 Stier.

Wie nun das Wasser etwa 3 Fuß hoch auf dem Hofe stand, ließ ich zu Pferde sitzen und wegreiten, mit den übrigen Leuten und Mädchen suchte ich zu Fuß die nächste Anhöhe zu erreichen, welches mit vieler Mühe gelang. Das Wasser stieg so rasch, daß 3 Mann beim Retten des Viehes auf dem Hofe abgeschnitten wurden, mit genauer Not das Kuhhaus erreichten und auf dem Boden bis zur anderen Nacht sitzen mußten.

Das Schneewetter hielt an, etwa bis um 11 Uhr vormittags den 13. November, das Wasser stieg bis etwa nachmittag und fing um 3 Uhr nachmittags, den 13. November an zu fallen. Der ruhige Wasserstand ist hier wohl ungefähr 11 bis 11 1/2 Fuss über 0 gewesen.

Erst um etwa nachts gegen 12 Uhr des 13. Novembers gelang es mir, bis fast unter die Arme wadend, durch das Wasser zuerst nach dem Hofe zurückzukommen.

Nachdem ich die auf dem Kuhhausboden gebliebenen 3 Mann heruntergeholt, sah ich nach, ob noch sonst etwas zu retten sei. Welcher Anblick bot sich mir dar, der ganze Hofplatz, alle Gebäude schwammen von Tierleichen, sogar im Milchkeller, Meierei, Hühnerstall trieben tote Tiere, denn sämtliche Türen und Fenster waren ausgehakt und weggetrieben, oder von den Wellen zerschlagen. Das Wasser hatte auf dem Hofe ungefähr 8 Fuß



Burgstaaken / Fehmarn
alte Hochwassermarke
am Silo



Orth / Fehmarn
alte Hochwassermarke
am Hafenkantor



Stein
Dorfring 40

hoch gestanden, demnach hatten sich die Gebäude ausgezeichnet, ohne beschädigt zu sein, gehalten.

Bei weiterem Nachsehen in derselben Nacht wurde mir eine seltene Überraschung, als ich in die Meierei kam und die darin befindlichen Zimmer rund ging, lag eine Treppe hoch auf Herrn Lange's Zimmer, auf der Sofadecke vorm Sofa ein Stier wohl behalten, welcher in der Angst die Treppe erklettert hatte. Der Einzige, welcher sich von den 35 Stück Rindvieh gerettet hatte. Einige 70 Schweine waren auf den in der Nähe gelegenen Koppeln auf Knicken getrieben und hatten sich so gerettet.

Am Morgen den 14. November 1872 war das Wasser wieder so weit gefallen, daß der Hofplatz eben frei war, und nun ging eine sehr unangenehme Arbeit vor sich. Es lagen nämlich auf dem Hofe 300 Stück tote Kuhleichen, die übrigen waren vom Wasser weggespült, die sollten abgezogen und eingegraben werden, welches schleunigst geschehen musste. Dies hatte bedeutende Schwierigkeiten, da die nächstgelegenen Dörfer sämtlich vom Wasser sehr stark gelitten hatten, daher in der Nähe keine Arbeitskräfte zu bekommen waren; auch war der Erdboden ringsum so stark mit Wasser getränkt, daß nur mit vieler Anstrengung die erforderlichen Gruben herzustellen waren. Es gelang aber dennoch mit energischem Vorgehen sämtliche toten Tiere in einigen Tagen an die Seite zu schaffen.

Vorstehendes ist niedergeschrieben vom Unterzeichneten zu Klostersee kurz nach der Sturmflut vom 12./13. November 1872.

H. Radbruch, Inspektor

Am 10. Februar 1874 stieg das Wasser der Ostsee wieder bedeutend, hier beim Hofe Klostersee fing das Wasser abends 10 Uhr an zu steigen und etwa nach 12 Uhr kam es auf den Hof und stieg bis gegen 4 Uhr morgens, den 11. Februar, so daß das Wasser etwa bis zu 4 Fuß Höhe auf dem Hof stand. Die Verbindung zwischen den Gebäuden wurde durch ein Boot unterhalten. Da das Meiereigebäude bedeutend höher als die anderen Gebäude lag, ließ ich die vorhandenen 4 Kühe nach der Meiereigasse und die 2 Schweine nach der Leutestube transportieren, wo sie 2 Tage verweilen mußten. Das Wasser fing morgens, den 11. Februar, wieder an zu fallen, so daß abends der Hofplatz ohne Gefahr wieder trocken war.

Diese Flut war 3 bis 4 Fuß niedriger, wie die am 12./13. November 1872.



Strande
am Gebäude des
Hafenmeisters / der
Touristinformation



Eckernförde
Rathausmarkt 1



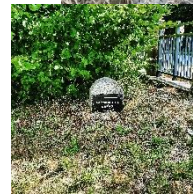
Eckernförde
Gudewerthstraße 12

DIE STURMFLUT IN BRASILIEN UND KALIFORNIEN

Eine Redensart der Fischer sagt: "Südwest mit Schnee, Nordost in Lee." Die Erfahrung lehrt, daß nach einem Südwestwind mit Niederschlägen immer ein heftiger Nordostwind folgt, der nie lange anhält und in der Regel schon am zweiten Tag erschöpft ist. Man glaubte an das übliche Hochwasser; niemand rechnete mit einer Katastrophe. Auch war den Anwohnern das Zusammenspiel der verschiedenen Naturkräfte, die zu der Sturmflut führten, nicht bewußt. So kam es, daß die Küstengebiete völlig unvorbereitet von dieser verheerenden Flut überrollt wurden. Die Salzwiesen gerieten vollständig unter Wasser.

Die Fluten eroberten schlagartig das niedrig gelegene Land, als morgens gegen 6 Uhr der Strandwall am Schmoeller Strand brach. An der Westseite der Salzwiesen bahnte sich das Meer über die Wasserläufe zum Barsbeker See seinen Weg. Keine Strandbefestigung, kein künstlich errichteter Wall oder Deich konnte es aufhalten. Viele Strandbewohner bekamen Angst, verließen gerade noch rechtzeitig ihre Wohnung, konnten ihr Leben und sogar das eine oder andere Stück Vieh retten. Wer zögerte, verlor alles. Schon im Morgengrauen stürzten die ersten Häuser ein. Das Wasser stand stellenweise mannshoch. Drei Menschen kamen in den Salzwiesen ums Leben. Das eilig zusammengezimmerte Floß konnte nur den Sohn der Familie retten. Pastor Bartels aus Schönberg schildert die verhängnisvollen letzten Stunden der anderen drei Familienmitglieder.

"...In dem einsam gelegenen Fischerhause, Brasilien genannt, sehen die Bewohner F. E. mit Frau, Sohn und Tochter, letztere noch nicht erwachsen, sich von Gefahren umringt. Die Mauern stürzen ein, und kein Boot ist zur Hand. Sie bauen, bis unter die Arme im Wasser stehend, ein Floß von Leitern, Thüren und Balken und vertrauen sich auf demselben dem wilden, alles überflutenden Meer an. In rasender Eile schießt das Floß mit den vom Sturm gepeitschten Fluten dahin. Es ist noch nicht Tag geworden. Schnee und Regen machen mit der Finsternis die Situation noch grausiger. So treibt das Floß an dem Holm, der bereits die Bewohner des Fischerhauses Kalifornien aufgenommen hat, vorüber. Da erfaßt ein mit seinen Spitzen über das Wasser ragender Knick das Fahrzeug, es neigt sich, und Mutter und Tochter gleiten in die Fluten. Der Vater, der sie fassen will, stürzt nach, wird aber von dem Sohn wieder erfaßt und heraufgezogen. Das Floß schießt weiter. Abermals ein Knick und das Fahrzeug geht auseinander. Der Vater faßt einen Baum im Knick und ruft den Sohn, der aber wird von einem Balken des Floßes fast bewusstlos fortgerissen und fühlt endlich Boden unter den Füßen. Erst um Mitternacht vom 13. auf den 14. November



Fleckeby
B 76 an der
Überführung der
Großen Hüttener Au



Schleswig
Gortorfer Straße 9
an der ehemaligen
Gortorfer Mühle



Brodersby-Goltoft
am Fährhaus Missunde

gelingt es, ihm vom Holm aus zu Hilfe zu kommen und ihn zu retten. Vater, Mutter und Schwester sind verloren."

Außer den Fischerhäusern Kalifornien und Brasilien lag damals einsam einige Kilometer westlich davon in der weiten, baumlosen, fast unbewohnten Salzwiesenlandschaft die Heidkate, der Wohnsitz des Schäfers zu Fernwisch. Der Schäfer und seine Frau retteten sich, als das Wasser höher stieg, auf den hohen Boden des Hauses. Sie mußten zusehen, wie alles, was sie besaßen, ihre persönlichen Habseligkeiten und all ihr Vieh, fortgespült wurde. Das Wasser drückte die Fachwerkfüllungen heraus. Es blieb nur das Gerüst stehen, dem das Ehepaar sein weiteres Leben verdankte.

Quelle: Kieler Nachrichten vom 10. Nov. 1972



Arnis
am Efeuhaus
Parkstraße 10

DIE STURMFLUT AM 13. NOVEMBER 1872 AN DER SCHLEI UND OSTSEE

Hans-Peter Wengel

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger formulierte einmal "Die Ostsee ist kein Ententeich", und damit sollte sie auch Recht haben. Ebbe und Flut spielen in der Ostsee eine unbedeutende Rolle. Der Windstau ist die wesentliche Ursache für die extremen Wasserhöhen. Dazu kann sich noch ein "Schwappeneffekt" gesellen, wodurch ständig kleine Hochwasser entstehen. Schwerste Sturmfluten wie die am 13. November 1872 sind aber sehr selten. Starke Westwinde drückten Nordseewasser über das Kattegatt in die Ostsee. Es stellte sich ein rückläufiger Schwappeneffekt in der Ostsee nach Westen ein. Der Sturm drehte in seiner Richtung über Nord auf NO und Ost und wird zum Orkan. Die Temperaturen sanken auf Null. Schwere Schneeböen gingen nieder. Er schob dann große Wassermassen gegen unsere Küste und erzeugte höchste Wasserstände. Schwere Wellen rollten gegen unsere Küste, überfluteten die niedrigen Deiche, beschädigten das Bollwerk an der Schleimündung und ließen den Oeher Dreht durchbrechen. Der Wormshöfter Damm überflutete und ließ das Wasser in das Noor fließen.

Die Orte Maasholm, Olpenitz und Kappeln standen teilweise unter Wasser, bei einem Wasserstand von ca. 3,50 m über Normal. Vor dem Hochwasser verlief der Küstenstrich ca. 150 Meter weiter östlich. Die Ostsee erhielt wieder ungehinderten Zutritt ins Oeher Noor. 1875 maß die Öffnung



Kappeln
am Prätorius-Gebäude
Am Hafen 13 - 16



Kappeln
am Hafenkontor

bereits 45 Ruten (160 m). Der Bürgermeister von Kappeln hatte schon 2 Tage später eine Meldung an die Regierung gemacht. Er schrieb z.B. daß die Häuser an der Schlei bis zu einem Meter unter Wasser standen. Die Hauswände stürzten ein, das Mobiliar konnte nicht mehr gerettet werden. Die Gärten und die Einfriedungen wurden weggespült. Das gesamte Holzlager der Firma Lorenzen schwamm in der Schlei und zerstörte Boote und Anlegestege.

Viele Schiffe an der Schlei gingen verloren. Die Jacht "Christina Sophia" des Asmus Hinrich Bruhn strandete auf einer Loitmarker Koppel bei Ellenbergholz. Die Jacht "Großer Belt" des Asmus Christian Petersen landete auf einer der Koppeln bei der Kappeler Ziegelei. Die Jacht "Anna" von Peter Friedrich Hoppe strandete ebenfalls nach dem Bruch des "Duc d'Alba" auf einer Loitmarker Koppel. Die Jacht "Johanna Christina" beladen mit Kies strandete auf den Ländereien Buckhagens. Die "Drei Geschwister" beladen mit Weizen, strandete unter Ellenbergholz.

Das Dorf Olpenitz liegt nur wenig über den normalen Wasserstand und ist wegen seiner niedrigen Lage leicht Überschwemmungen ausgesetzt. Am 13. November drangen die Fluten bis nahe an Ossenrüh.

Der Lehrer Feddersen berichtete über die große Flut in der Schulchronik wie folgt: "Am 13. November 1872 befand sich der Schiffer Hieronymus Green aus Lindaunis mit seinem Schiff auf Schleimünde. Da die Wellen fortwährend über sein Schiff gingen, mußte er es verlassen und rettete sich mit seinem Kahn nach Olpenitzdorf hinüber. Mit vieler Mühe kam er nach Schades Haus und dort an Land. Der damalige Wurtsitzer half ihm noch beim Landen und lud ihn ein, etwas zu genießen. Als sie ins Haus traten, war das Wasser ca. 20 Schritte entfernt. Nach ungefähr einer halben Stunde drang das Wasser schon in die Haustür. Der Schiffer konnte noch in seinen Seestiefeln hinauskommen. Der Bauer jedoch mußte in die entgegengesetzte Wand ein Loch hauen, um hinausgelangen zu können.

Der Schiffer ging nun in das Dorf und benachrichtigte die entgegenkommenden Dorfbewohner von der nahen Gefahr. Am niedrigsten West- und Ostrande sah es böse aus. In Jensens Haus war das Wasser bis an die Fenster gedrunken. Der Kahn des Schiffers wurde mit Hilfe des Gemeindevorstehers (Bauernvogt) durch das Dorf geschleppt, da die den Dorfbewohnern gehörigen Fahrzeuge (Kähne) von den Wellenfortgerissen waren. Es gelang nun, die Familie Meier in Jensens Haus zu retten. In Rowedders Haus war das Wasser bis an die letzte Fensterscheibe gestiegen. Drinnen stand die Bewohnerin auf dem Tisch. Das Wasser ging ihr bis zur Kehle. Es gelang, sie aus dem Fenster zu ziehen. Sie wünschte, noch ihren Hund zu retten den sie auf den Ofen gelegt hatte. Nun kam das schwerste Rettungswerk. Die beiden nördlichsten Häuser mit vier Fami-



Maasholm
Schmiedestraße 3



Hasselberg
Eckstang
Gedenkstein mit



Falshöft
Langfeld
am Feldrand kurz
vor der Ortseinfahrt



lien standen tief im Wasser. Die Leute befanden sich auf dem Boden. Als sie die Rufe der Schiffer hörten (den Bauernvogt hatte inzwischen ein Seemann, der im Dorf wohnte, abgelöst), stießen sie das Dach durch und wurden so gerettet. Im ganzen rettete man 18 Personen. Die übrigen Häuser lagen hoch genug".

Quelle: www.kappeln.de

ALSEN 1872

Aus den Erinnerungen des Christian Hansen, Hofbesitzer in Brandsbøl

„... Møller Duus war gerade damit beschäftigt seine Kreaturen in Sicherheit und seine Besitztümer auf den Dachboden zu bringen. Sein Schwiegersohn der Landwirt Christian Christiansen und sein Nachbar Landwirt Mathias Mathiesen eilten ihm zu Hilfe. Die Pferde waren gerade vor den Wagen gespannt worden, um mit drei Schweinen hintendrauf loszufahren, als sie das Meer über die Sandbank brechen sahen. „Jetzt müssen wir los und unser Leben retten.“ rief Møller Duus indem er seine Frau und seine Tochter auf den Wagen hob und mit ihnen losfuhr, durch das steigende Wasser. Die beiden Landwirte folgten dem Wagen um ihn zu stützen, aber sie kamen nur 100 Ellen weit als das Wasser an ihrer Seite durchbrach und bevor sie noch 100 Ellen weiter zum Weg kamen, schlugen die Wassermassen um sie. Die Pferde und der Wagen begannen zu treiben und die beiden Landwirte mussten sich auf einen Steinwall an der Straßenseite retten. Es gab einen Ruck im Wagen als er in den Wassermassen zu treiben begann. Die Frau Møller Duus wäre dabei fast vom Wagen gefallen. Im selben Augenblick sahen sie, dass die Brücke, die über den Bach von der Hartsø-Niederung führte, vollständig überschwemmt war und zum Teil weggeschwemmt war. Hierüber führte der einzige Weg in höheres Land. Dies war ein schrecklicher Augenblick und ein Grauen durchfuhr alle, denn sie glaubten alle Hoffnung zu verlieren. Aber Møller Duus verlor nicht die Besinnung, er peitschte die Pferde voran und sie gelangten auf eine Sandbank am Wegesrand, die wie eine kleine Insel mitten in den Wellen entstanden war. Hier waren sie für den Augenblick sicher, aber wer wusste wie lange?

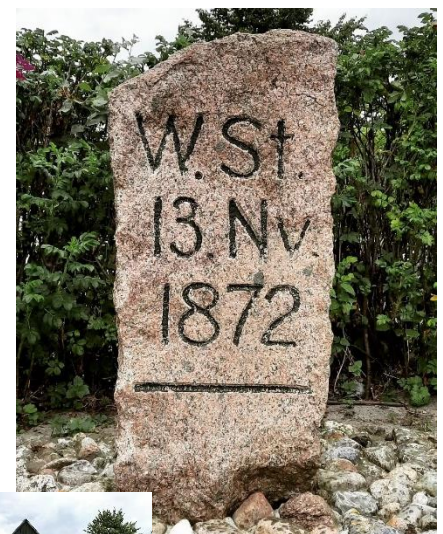
Das Wasser stieg beständig und der Augenblick in dem die See sie umschlingen und mitreißen würde, konnte nah sein. Doch Møller Duus hatte noch Mut und steckte auch seine Familie damit an. Die Pferde wurden wieder vor den Wagen gespannt und auf zwei Heuhaufen brachte er sei-



Nieby
Beveroe 7
Naturgeschutzgebiet
Geltinger Birk



Gelting
Norderholm 22 - 24



Glücksburg
Gedenkstein mit Infotafel
auf der Halbinsel Holnis

ne Familie, so dass sie es einigermaßen warm hatten, wenn sie sich mit dem Heu zudeckten. Er selber hielt die Wärme indem er nach Treibgut suchte. Aber das Wasser stieg weiter und wenn die hilflosen Menschen nach Hilfe Ausschau hielten traf ihr Blick nur auf turmhohe Wellen, die sich über das Land bewegten während der Nordweststurm die Gischt hoch in die Luft wirbelte. Die Gefahr stieg mit jedem Augenblick; die kleine Insel, wo sie waren, wurde kleiner und kleiner. Das Wasser erreichte schon die Spitze der Sandbank und die Frauen waren gerade von den Heuhaufen hinabgeklettert und hielten sich am Wagen fest, als eine gewaltige See die beiden Heuhaufen und das Treibgut wegriss. Es war Gotteswunder, dass sie gerettet wurden. Und sie wären sicher gestorben als die Wellen weiterhin auf die Sandbank schlugen, wenn nicht ein Hausdach an die Sandbank gespült worden wäre. Auf dieses Dach setzte sich die Familie und versuchten mit ihrem Gewicht das Dach auf den Grund zu drücken. Aber jedes Mal wenn eine Welle die Sandbank traf, dann hob sich das Dach ein wenig und es sah aus als würden die Wellen es mit sich reißen. So vergingen mehrere Stunden in einem fürchterlichen Kampf ums Leben. Doch gerade in dem Moment in dem sie glaubten den Kampf zu verlieren, da begann das Wasser zu fallen und neue Hoffnung keimte in ihnen auf. Aber das Wasser stand noch immer hoch um ihre Sandbank und die Dunkelheit umgab sie schon lange und die Brandung rauschte in ihren Ohren und überschwemmt noch immer kraftvoll das Land.

Würde sich jemand hinaus trauen um sie zu retten und konnte ein solcher Versuch glücken? Oder sollte das Wasser so weit fallen, dass sie sich selber retten konnten? Diese zwei Fragen wiederholten sie immer wieder still vor sich hin ohne dass sie es wagten zu hoffen, dass ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollten. Der Sturm rauschte noch immer und ließ sie in ihren nassen Kleidung frieren. Hunger und Anstrengung hatten sie geschwächt und jetzt da das Wasser fiel, stieg die Gefahr durch Kälte und Anstrengung zu sterben ohne vorher errettet zu werden. Stunde um Stunde verging. Die Tochter Møller Duus wurde mehrmals bewusstlos, aber ihr Vater rüttelte sie wieder wach beschäftigte sie und seine Frau und versuchte damit ihre Lebensgeister am Leben zu halten. Aber nach Stunden musste auch er hoffnungslos seine Hände falten und glaubte doch nicht mehr an eine Rettung. Erst zwischen 12 und 1 Uhr in der Nacht, nach 13-14 Stunden schweben zwischen Leben und Tod auf dieser kleinen Sandbank, gelang es ein paar beherzten Helfern sie zu retten. ..."

Quelle: Hansen, Christian: Stormfloden på Kainæs, i Sønderjysk Månedstidsskrift nr. 48, Årgang 1972, s. 367-371, s. 386ff.



Wisch-Heidkate
am Deich im Strandweg
am Ende der K 33



Westerholz
Hochwassermarke
und Infotafel
am Strand



Krusau / Kruså, Dänemark
Kollunder Wald / Krusauer
Tunneltal nahe der Grenze